

Bürgerwehr löst die Gewaltprobleme nicht

Fritz Taschenberger: Vereine sind gefordert

Beeskow Kein Phänomen der Kreisstadt, sondern allgemeine Erscheinung in den neuen Bundesländern. Die Gewalt nimmt zu. Am vergangenen Wochenende eskalierte sie in Beeskow. Erst wurde eine Gruppe polnischer Gäste angegriffen, dann eine Wohnung in der Berliner Straße demoliert. Für Entrüstung sorgte auch der Reifenstecher. Über die sichtbar zunehmende Kriminalität sprach MOZ-Redakteur Olaf Gardt mit Bürgermeister Fritz Taschenberger:

Spätestens seit Montag fordern etliche Beeskower die Gründung einer Bürgerwehr, machen zumindest deutlich, daß sie sich und auch Familienangehörige bewaffnen wollen. Muß man sich in Beeskow selbst schützen?

Ich halte die Gründung einer Bürgerwehr und überhaupt die private Bewaffnung für sehr gefährlich. Das führt zur Selbstjustiz und löst die Probleme keineswegs. Man muß bedenken, daß sich die Gewalt immer hochschaukelt. Auch die zertrümmerte Wohnung vom vergangenen Wochenende war ja eine Folge so einer Art Selbstjustiz. Nach meiner Ansicht muß das Gewaltmonopol beim Staat und somit bei der Polizei bleiben, die auch verantwortlich ist, die Bürger zu schützen, Straftaten aufzuklären.

Die Polizei steht aber in der Kritik, weil sie – nach Ansicht vieler Bürger – wegen zu geringer Personalstärke scheinbar nicht in der Lage ist, diese Aufgaben zu erfüllen.

Ich halte nichts von zuviel Polizei. Aber sicher ist eine personelle Verstärkung, vielmehr jedoch eine qualitativ bessere Arbeit nötig, damit es zu Übergriffen wie in den letzten Tagen nicht mehr kommt.



Fritz Taschenberger MOZ-Foto: Jur

Nun können Sie selbst die Polizeiarbeit nicht beeinflussen. Und auch nicht nur deren Ruf leidet unter der Kriminalität in Beeskow. Was kann die Stadt selbst tun, um für die Sicherheit der Bürger zu sorgen.

Wir können die Probleme nicht lösen, sondern maximal lindern, indem wir versuchen, die Ursachen für Kriminalität und Gewalt zu beseitigen. Ein Beispiel ist das Stadthaus. Dort bieten wir jetzt Jugendlichen aller politischen Ansichten Räumlichkeiten zur Nutzung an, geben ihnen eine Heimstatt.

Gefordert sind aber auch die Schulen und noch mehr die Familien bei der Erziehung der Kinder. Noch mehr Aktivitäten erwarte ich von den vielen Vereinen, nicht nur auf dem Gebiet des Sports, die sich in den letzten Jahren gebildet haben. Da passiert noch zu wenig für den Nachwuchs und die Jugend, müssen die Angebote für eine interessante und abwechslungsreiche Freizeitgestaltung vielfältiger werden.